

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1966-12-18

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

18. Dezember 1966

Sehr liebe Frau Castonier, -

längst - aber auch wirklich L Ä N G S T bin ich fertig mit der so erfreulichen, erinnerungsgesättigten Lektüre von "Etwas laute Nacht". Ja, das waren Zeiten! Ein Haus, wie das "Ihre", habe ich natürlich nie bewohnt, kann mir aber lebhaft vorstellen, dass es ganz ähnlich dort zuging. Wie sich versteht, waren Sie gehalten, sehr vieles passieren und just zusammentreffen zu lassen in sehr kurzer Zeit. Vielleicht geht sogar die Geschichte mit dem Inder desbezüglich ein bisschen zu weit? Aber niemand darf und wird Ihnen das verübeln. Etwas prekärer steht es schon um Ihr Problem mit der kleinen Österreicherin. Da Sie ein deutsches Buch schrieben, musste die Gute deutsch sprechen, und um anzudeuten, dass sie in Wahrheit ein fehlerhaftes Englisch sprach, haben Sie sie ein fehlerhaftes Österreichisch, versetzt mit englischen Brocken parlieren lassen. Mag sein, das war die einzig mögliche Lösung. Der Turm von Babel ist und bleibt die hässlichste Idee des lieben Gottes und als Strafe weit schlimmer als die Sintflut.

Nochmals aber: das Buch hat mich sehr berührt und mir - auch literarisch - sehr gefallen. Dass es rein menschlich ungemein ansprechend ist, versteht sich bei Ihnen am Rande, obgleich es ins Zentrum gehört.

Zu "Herzogin Nana" bin ich bisher nicht gekommen, werde es aber spätestens im März mir zu Gemüte führen, da ich diesen Monat, mit meiner Mutter zusammen, oben, in Klosters zu verbringen gedenke. Höhenluft, allermindestens einmal im Jahr, ist mit strikt verordnet, und in Klosters leben ein paar Freunde, - vor allem Salka Viertel, die Sie gewiss kennen.

Gedanken mache ich mir natürlich wegen Ihrer verschiedenen Gebrechen. Von mancher Seite höre ich, Bircher-Benner verstehe sich auf Arthritis und habe da schon manchem geholfen. Da äusserst humanitär gesinnt, ist naturgemäss Bircher sehr teuer. Aber vielleicht verfügen Sie über die Sorte von Gönnern, die einmalig zu einem solchen Zwecke einspringen würde (Singular bezieht sich auf "Sorte"). Was aber nun den Ischias angeht, (falls Sie ihn, Gott behüte, noch haben), so glaube ich ernsthaft, dass dagegen jetzt wirklich ein Kraut gewachsen ist. Vor Zeiten einmal habe ich wegen meines vermaledeten "Sudeck" im Knie den Erfinder oder Miterfinder der betreffenden Heilkunst, Dr. Hüneke aus Düsseldorf kommen lassen. Er hoffte, ohne in diesem Falle irgend garantieren zu können, machte mir im Lauf von drei oder vier Tagen zahllose winzige Einspritzungen (nur so knapp unter die Haut getupft) und reiste schliesslich unverrichteter Dinge wieder ab. In pausenlosen Unterhaltungen aber erhellte mir, dass er und seine verbreitete Anhänger- und Schülerschaft gerade und genau bei Ischias ihrer Sache nachgerade völlig sicher sind und sein dürfen. Er nannte viele Namen und versicherte glaubwürdig, bei niemandem sei dieser Versuch bis dato missglückt. Ist also Ihr Ischias nicht weg, oder kommt er jemals wieder, so versuchen Sie es doch mit einem Arzt,

der schon viel mit "Impletol" gearbeitet hat oder - besser! - auf Behandlungen mit diesem Mittel spezialisiert ist. "Gewisst, wo und wie" ist entscheidend.

"Schweigen lässt uns von Lokalen...", wie etwa dem deutschen oder dem amerikanischen. Ist ja alles zu unsäglich und zu grauerregend. Während aber der deutsche Saustall, ekelerregend, wie er ist, vorläufig nicht weltgefährdend werden kann, bedeutet der amerikanische eine furchtbare und täglich zunehmende Bedrohung für diesen Stern. Natürlich spreche ich von Vietnam, bezweifle aber, dass das dortige Unternehmen in diesem Umfang und auf diese vertierte Art zustande gekommen wäre, hätten wir es nicht in Herrn Johnson mit einem gelernten, abgebrühten Mörder zu tun! Zum heiligen Christfest beschere ich Ihnen ein ganz reizendes Stück, mit Namen "Mac Bird". Um es ganz verstehen und ausschmecken zu können, muss man sich genauestens auskennen in der amerikanischen Politik. Selbst wer dies aber nicht tut, hat was von der Lektüre, muss freilich wissen, dass, um das Erscheinen zu ermöglichen, die Autoren (Barbara Garson hat das im Leben nicht allein zuwege gebracht!) auch und unbedingt die Kennedys beschimpfen mussten. Als Satire auf das ganze "Establishment" hatte die pièce dazustehen, oder man hätte nie von ihrer Existenz erfahren. Viel Spass.

Ich bin immer, wenn auch heute mit besonderen Wünschen für Weihnachten and that uncanny 1967

PS. und PPS. Anlage bitte gelgentlich zurück. - Nein, entgegen Ihrer Vermutung, habe ich "Drei Taube Tanten" nie bekommen und hätte sie natürlich gern. Das Bildchen von "Der Austrag" betrachte ich immer wieder. Bildhübsch.

PPPS. Wehn man mit Ihnen ins Plaudern kommt, findet man so schnell kein Ende. Welch schamvolles Ende es dagegen mit unserem Trueta genommen, haben Sie gewiss gelesen. Butterherzig, wie ich bin, frohlockte ich kaum, wo überhaupt. Leider überwog das Mitleid mit dem doch einst so verdienstvollen Pfau.

